

## Hideakira Okamoto

## Zum Tode meines Doktorvaters Prof. Otto Friedrich Bollnow\*

Wie traurig überraschte mich die Nachricht der Abendausgabe von Asahi-Zeitung vom 9. Februar, daß Herr Professor Bollnow am 7. Februar in Tübingen verschieden ist. Ich kann es noch gar nicht fassen, habe ich doch erst vor wenigen Wochen noch seine letzte Ansichtspostkarte vom 8. 1. 1991 erhalten. Dort hat er so geschrieben:

"Lieber Herr Okamoto! Ich war krank, bin aber langsam wieder gesund. Darum verspätet meine herzlichen Wünsche, Ihnen und Ihrer Familie."

Zwar hat mir Herr Prof. Bräuer schon am Anfang Januar mitgeteilt, daß Herr Professor Bollnow im letzten November eine notwendig gewordene Magenoperation hinter sich gehabt hatte, und daß der Eingriff erheblich war, habe ich aber jene Postkarte von Herrn Professor Bollnow im Bewußtsein gelesen, daß noch längere Jahre vor ihm liegen würden. Um so tiefer hat mich sein plötzlicher Tod getroffen.

So ist der Tod meines verehrten Lehrers Anlaß zu meiner schmerzlichsten Reue, die zu spät kommt. Er hat selber einmal in seinem philosophischen Hauptwerk "Neue Geborgenheit" (1955) über solches unwiederbringliche Verpassen gesprochen: "Eine der schmerzlichsten Erfahrungen für den dankbaren Menschen ist es ..., [13/14] daß gerade darum, weil er seine Dankbarkeit in sich verschlossen hatte, um sie nicht zu (billig) zu äußern, weil er auf eine würdige Gelegenheit wartete, verehrte Menschen sterben, ehe er ihnen seine Dankbarkeit hat ausdrücken können." Es könnte gerade auch bei mir gelten.

Neulich haben mir Herren Professoren Kümmel und Bräuer so freundlich über den Verlauf der Krankheit sowie die letzten Tage von Herrn Prof. Bollnow berichtet und die Kopien einiger Nachrufe in den deutschen Zeitungen geliefert. Dort hat man Herrn Professor Bollnow als "einen dialogischen Vernunftlehrer" oder als den Philosophen und Pädagogen mit "Disziplin und Offenheit" (so Fr. Kümmel) oder mit der "Ethik des alltäglichen Lebens" (so F. Rodi) oder auch mit dem "großen Respekt für Andersdenkende" (so J. Schwartländer) usw. bezeichnet. Alle diese Bezeichnungen wären selbstverständlich sicher richtig und treffend. Aber die Frage ist nun, was denn für mich selber Herr Professor Bollnow gewesen ist.

Auf Anregung von meinem Lehrer Herrn Prof. Yukichi Shitahodo machte ich während meiner Studienzeit an der Universität Kyoto die Bekanntschaft mit der deutschen Pädagogik und vor allem mit wissenschaftlichen Arbeiten von Herrn Professor Bollnow. Dabei beeindruckte mich vor allem sein Vermögen, die schwierigen Probleme auf die einfachen Formeln zu bringen und verständlich zu machen. Meine Diplomarbeit (März 1964) beschäftigte sich mit dem Thema: "Über den Begriff der Begegnung [14/15] bei Bollnow", und dann meine Magisterarbeit (März 1966) mit dem Thema: "Versuch einer strukturellen Analyse der Bollnowschen Anthropologie".

Als Herr Professor Bollnow irr. Herbst 1966 bei seinem zweiten Japanaufenthalt in Kyoto weilte, hatte ich die glückliche Gelegenheit, seine persönliche Bekanntschaft zu machen. Die erste Begegnung mit ihm in einem kleinen Gasthof im japanischen Stil war mir unvergeßlich. Diese bestärkte mich, die Auseinandersetzung mit der Bollnowschen Fragestellung weiterzuführen. Aus dieser Begegnung entstand seit Wintersemester 1968/69 derart ein längerer Studienaufenthalt in Tübingen, daß ich als Stipendiat vom DAAD nach Deutschland eingeladen wurde, um dort meine Arbeit zu vertiefen, wobei ich durch den ständigen Kontakt mit Herrn Professor Bollnow und seinem Schülerkreis günstige Bedingungen haben konnte.

---

\* Erschienen in der Zeitschrift für Kulturbegegnung, (Geirinshobo Verlag Tokyo), 2. Jg. 1991, Heft 1, S 13-18. Die Seitenumbrüche des Erstdrucks sind in den fortlaufenden Text eingefügt.

In Tübingen-Lustnau habe ich lange in der Weiherstraße 2 bei Frau Staigle (ganz in der Nähe von Herrn Prof. Bollnows Haus) gewohnt und wurde regelmäßig in seinem Haus zum Gespräch eingeladen. Im März 1971 konnte ich in Tübingen mit einer Doktorarbeit über die pädagogische Anthropologie Bollnows und seiner Schüler promovieren. Diese Arbeit ist übrigens im Jahre 1972 auch in japanischer Sprache erschienen.

Im Anschluß an meine Promotion wurde mir dank den besonderen Bemühungen von Herren Professoren Bollnow und Giel eine Assistentenstelle an der Pädagogischen Hochschule Esslingen übertragen. Darüber hat Herr Pro- [15/16] fessor Bollnow gesagt, daß das im Umkreis seiner Kenntnisse ein ganz einmaliger Fall sei. Bis ich im März 1972 wegen eines mir angebotenen Postens in Japan meine Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Esslingen halbwegs niederlegen mußte, habe ich immer noch in Tübingen gewohnt und an jedem Donnerstagsabend sehr gern an Prof. Bollnows "philosophisch-pädagogischem Kolloquium, 2st., Do 20-22" teilgenommen. Diese fast vierjährigen Tübinger Tage sind die schönsten Zeiten meines Lebens gewesen.

Obwohl ich seitdem die glücklichen Gelegenheiten haben konnte, ihn z. B. im Sommer 1977 zu seiner Villa in Höchenschwand/Schwarzwald zu besuchen oder ihn auch in Kyoto bei seinen wiederholten Japanaufenthalten öfters wiederzusehen und bei seinen Vorträgen als Dolmetscher zu fungieren oder auch ihn einmal in meiner Wohnung in Kyoto einzuladen, habe ich doch hauptsächlich durch den ständigen Briefwechsel mit ihm Kontakt erhalten. In Briefen haben wir schriftlich über Dilthey-Interpretation, Schleiermacher, Hermeneutik und Praxeologie usw. gründlich diskutiert. Herr Professor Bollnow hat immer gern versucht, auf meine Fragen zu antworten, und er hat sich über meine neuen Arbeiten immer gefreut.

Er war ein recht fleißiger Schreiber. Während des Vierteljahrhunderts habe ich von niemand anders so viele Briefe bekommen. Seine kostbaren Briefe möchte ich nun erneut in der Stille durchlesen, um seine für mich geäußerte gütige Bereitschaft zur unterstützenden [16/17] Förderung dankend tief in die Seele einzuprägen.

Jedesmal hat er mir so freundlich die Sonderdrücke von seinen neuen Arbeiten geschenkt. Sein Schriftverzeichnis weist an die 40 Bücher und über 250 Aufsätze nach. Ich hoffe, daß es keine Arbeiten von ihm mehr gäbe, die ich noch nicht gelesen habe. Im Rückblick auf seine Arbeiten im ganzen finde ich darin vor allem seine Scharfsinnigkeit und zugleich auch seine Feinsinnigkeit. Inzwischen konnte ich zwar seine Bücher: "Pädagogik der deutschen Romantik", "Anthropologische Betrachtungsweise in der Pädagogik" und "Einfache Sittlichkeit" sowie seine Aufsätze: "Sprache und Erziehung", "Hermeneutisch-kritische Erkenntnislehre", "Konkrete Ethik. Vorbetrachtungen zu einer philosophischen Tugendlehre" und "Einführung in die Pädagogik Klaus Giels" ins Japanische übersetzt, aber konnte leider seinen letzten Wunsch nicht verwirklichen, daß ich auch die Arbeiten von Prof. Giel übersetzen sollte.

Als ich zum letzten Mal Herrn Professor Bollnow im Mai 1986 in Kyoto wiedergesehen habe, konnte ich mit ihm viel diskutieren und ihn seinem Wunsch entsprechend nach Ginkakujji-Tempel und Hönen-In begleiten. Er hat wie immer die schön-quietistische Atmosphäre der japanischen Gärten besonders genießt. Er war übrigens ein großer Kenner und Sammler von den Ukiyoe-Bildern (den alten japanischen Farbholzschnitten).

Wie Herr Prof. Kümmel im Schwäbischen Tagblatt sagte: "Als Schüler begegnet man der Person, nicht nur dem [17/18] Werk", so sind die Bedeutsamkeit und die Nachwirkung von Herrn Prof. Bollnows Person und Werk für mich schwer abzuschätzen.

In seinem Brief vom 6. 7. 1990 hat er mir am Ende des Briefes so geschrieben: "••• Aber jetzt werde ich Langsam alt und weiß nicht, ob noch die eine oder andre Arbeit gelingt. Da muß ich hoffen, daß meine (Schüler) (darunter auch Herr Okamoto) die von mir begonnene Arbeit fortsetzen. Und darum wünsche ich Ihnen die Gesundheit für eine fruchtbare Arbeit."

Das ist ja nicht anders als sein Vermächtnis für mich!